



## BESCHLUSSVORLAGE

Fachamt/Antragsteller/in

Datum

Drucksachen-Nr.: - AZ:

Dezernat II	07.04.2010	1698/10 - I/602
-------------	------------	-----------------

### Beratungsfolge

Gremium	Sitzungsdatum	TOP	Abst. Ergebnis
Magistrat	12.04.2010	6.3	
Finanz- und Wirtschaftsausschuss	28.04.2010	2	
Stadtverordnetenversammlung	06.05.2010	5	

### Betreff:

**Unterstützung der HSG D/M Wetzlar**

### Anlage/n:

ohne Anlagen

### Beschluss:

1. Die HSG Wetzlar Handball-Bundesliga Spielbetriebs GmbH & Co. KG erhält zur Finanzierung ihrer Aufwendungen zur Anmietung der Rittal-Arena einmalig einen Zuschuss in Höhe von 80.000 €. Dieser Betrag wird im Produkt „1510100 Wirtschaftsförderung und Standortentwicklung“ überplanmäßig bereitgestellt.
2. Die Auszahlung des Zuschusses ist davon abhängig, dass die HSG Wetzlar Handball-Bundesliga Spielbetriebs GmbH & Co. KG eine Abtretungserklärung zugunsten der Betreiberin der Rittal-Arena vorlegt.

## Begründung:

1. Unser Handballbundesligist HSG D/M Wetzlar nutzt für seine Heimspiele die Rittal-Arena. Grundmiete und die spielbezogenen erforderlichen Nebenkosten (wie z. B. Auf- und Abbau des Hallenbodens, Service- und Ordnerkräfte, Reinigung, Strom- und Gaskosten) summieren sich pro Heimspiel auf rd. 11.000 €. Darüber hinaus stehen der HSG D/M Wetzlar aufgrund des zwischen der Stadt – vertreten durch den Eigenbetrieb „Wetzlarer Stadthallen“ – und der Betreiberfirma Gegenbauer geschlossenen Bewirtschaftungsvertrages keine Einnahmen aus Catering, Getränke- oder Speisenverkauf zu. Bei ca. 18 Heimspielen pro Jahr ergeben sich für die HSG D/M Wetzlar Ausgabeposten in Höhe von ca. 198.000 € für die Nutzung der Halle. Die HSG trägt vor, dass diese Situation insofern wettbewerbsverzerrend wirkt, weil nahezu alle anderen Handballbundesligisten vergleichbare Hallen kostenfrei oder gegen geringes Entgelt oder aber – soweit Hallenmieten gezahlt werden – Bewirtschaftungsrechte als Gegenfinanzierung von den Halleneigentümern gewährt würden. So werde beispielsweise in Berlin trotz der hohen Verschuldung des Landes die Max-Schmeling-Halle vom Berliner Senat für den Bundesligisten Füchse Berlin mietfrei – nur mit Erstattung der Nebenkosten – zur Verfügung gestellt, obgleich die Max-Schmeling-Halle eine höhere Zuschauerkapazität als die Wetzlarer Rittal-Arena habe. In Großwallstadt werde die dortige Arena mit einer Gesamtmiete von 1.000 € pro Spiel zur Verfügung gestellt, gleichzeitig bestehe das Bewirtschaftungsrecht für den dortigen Handballbundesligisten, woraus sich pro Spiel Deckungsbeiträge von über 7.000 € erwirtschaften lassen. In Düsseldorf werde die Burg-Wächter- Halle kostenfrei zur Verfügung gestellt, in Magdeburg die Bördelandhalle kostenfrei zur Verfügung gestellt und in Minden liege der Kostenaufwand für den Bundesligisten für die Kampa-Halle bei ca. 2.000 € pro Spiel, zusätzlich seien noch Bewirtschaftungsrechte vorhanden. Insoweit bestehe eine erhebliche Wettbewerbsverzerrung zu Lasten der HSG D/M Wetzlar. Im Übrigen verweist die HSG darauf, dass auch der andere Wetzlarer Bundesligist, der mit Spielerprofis arbeite, nämlich der RSV Lahn-Dill, seine Sporthalle kostenfrei zur Verfügung habe und dort auch Bewirtschaftungsrechte wahrnehmen könne.
2. Das durch die Wirtschaftskrise schwieriger gewordene Vorhaben, Sponsoren zu gewinnen, zwingt die HSG nunmehr alle Einsparmöglichkeiten auszuschöpfen, um den finanziellen Rahmen für den Verbleib in der Handballbundesliga überhaupt noch darstellen zu können. Wetzlar ermangele es an einem Großsponsor, der, wie z. B. in Melsungen, jährlich über 1 Mio. € dem Spielbetrieb zur Verfügung stelle. Vor dem Hintergrund dieser schwierigen Situation habe die HSG bereits wichtigen Spielern für die nächste Saison keinen erneuten Vertrag anbieten können, da die hierfür in der Handballbundesliga üblichen Gehälter bei der HSG nicht darstellbar seien. Um sportlich und wirtschaftlich auch in der kommenden Saison bundesligatauglich zu sein, sei daher die Anpassung des städtischen Unterstützungsbeitrages dringend erforderlich, der damit noch immer unter dem direkten oder indirekten Förderbeitrag anderer vergleichbarer Städte wie Dormagen, Minden oder Großwallstadt liege.
3. Insoweit beantragt die HSG; den bisherigen Förderbeitrag, der unter dem Produkt Nr. 1510100 im Haushalt der Stadt Wetzlar eingeplant ist und bislang pro Heimspiel ein Betrag von 2.000 €, d. h. bei 18 Heimspielen rund 36.000 €, beträgt, mindestens auf eine Größenordnung aufzustocken, die die Hälfte der durchschnittlichen Hallenmietkosten beträgt. Damit würde aus Sicht der HSG wenigstens ein Teil der bestehenden erheblichen Wettbewerbsverzerrung gegenüber den anderen Handballbundesligisten reduziert werden.

4. Für die derzeit im Gang befindliche Saison bittet die HSG um einen einmaligen Zuschuss zu den Hallenmietkosten in Höhe von 50.000 €, um aufgelaufene Verbindlichkeiten gegenüber dem Hallenbetreiber abdecken zu können, um nicht die neue Saison und den in diesem Zusammenhang darzustellenden Etat und die im Lizenzierungsverfahren nachzuweisende Finanzlage des Handballbundesligisten mit Nachzahlungen aus der laufenden Saison zu belasten. Im Gegensatz zu früheren Jahren sieht die HSG derzeit keine Möglichkeit, noch zusätzliche Förder- und Sponsoringbeiträge aus der heimischen Wirtschaft zur Abdeckung der hohen Hallenmietkosten heranzuziehen, weil auch die Sponsoren ihrerseits im Sinne einer Nachhaltigkeit ihrer Aktivitäten auf die Realisierung von Einsparpotentialen auf der Kostenseite der HSG drängen.
  
5. Die HSG verweist abschließend darauf, dass der Handballbundesligist mit ca. einem Drittel der Belegungen in der Arena, die ca. 40 % aller Arenazuschauer ausmache, ein zentraler Ankermieter in der Arena ist. Ohne Handball könne der Eigenbetrieb „Wetzlarer Stadthallen“ voraussichtlich die Arena in der derzeitigen Kostenstruktur nicht betreiben. Vor diesem Hintergrund sei der erhöhte Förderbeitrag der Stadt auch ein wichtiger Beitrag zur Sicherung der derzeitigen Betreiberstruktur der Halle. Aufsichtsrat und Geschäftsführung der HSG gehen davon aus, dass ohne die beantragte Unterstützung seitens der Stadt ein bundesligatauglicher Spielbetrieb der HSG in der nächsten Saison nicht mehr fortgeführt werden kann.